

Fremdsprachenunterricht als Kommunikation unter Berücksichtigung von gehörlosen Lernern¹

Können Gehörlose lautsprachlich kommunizieren? Ist es Oralisten möglich, Fremdsprachen zu lernen? Diese Fragen sind die Ausgangspunkte des Buches.

Die Autorin plädiert, sich im Rahmen der Sonder-Glottodidaktik mehr für den Fremdsprachenunterricht für Lerner mit sensorischen Dysfunktionen einzusetzen.

Schlüsselwörter: Fremdsprachenunterricht, Kommunikation, Lerner mit sensorischen Dysfunktionen, Oralisten

Foreign Language Teaching as Communication Including Students with Hearing Disfunction

How do people with the hearing impairments communicate with hearing people? Is it possible for oralists to learn foreign language? These questions are a starting point of the reviewed book.

There is a need to broaden the scope of foreign language teaching for students with hearing disfunction as a part of inclusive teaching.

Keywords: foreign language teaching, communication, students with hearing disfunctions, oralists

Author: Grażyna Zenderowska-Korpus, University of Silesia, ul. Grota Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Poland, e-mail: Grazyna.Zenderowska-Korpus@us.edu.pl

Received: 25.11.2019

Accepted: 5.12.2019

Die Situation des Fremdsprachenunterrichts (FSU) ist heute eine grundlegend andere: Der FSU beginnt in der ersten Klasse der Grundschule; auch für Schüler mit besonderen Bedürfnissen, Sprach – und Lerndefiziten und sensorischen Dysfunktionen. Sie lernen mehrere Sprachen gleichzeitig und durch die gestiegene Mobilität wächst der Bedarf nach erfolgreicher Kommunikation im Zielsprachenland. Es besteht privat oder beruflich das Bedürfnis und/oder die Notwendigkeit des Kontaktes mit anderen Ländern. Diese Entwicklung macht deutlich, dass der Fremdsprachenunterricht – unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen – zunehmend auf realistische Kommunikation als Unterrichtsziel gerichtet werden muss. Neue Zeiten erfordern für einen kommunikativen und praxisorientierten Unterricht neue Methoden, neue Pro-

¹ SKOWRONEK, Barbara. *Fremdsprachenunterricht als Kommunikation unter Berücksichtigung von lautsprachlich kommunizierenden Gehörlosen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2019, 240 S. Print.

gramme und Unterrichtsmaterialien. „Lernen ist Kommunikation, Kommunizieren, Verständigung: Kontaktieren, Austausch von Wissen und Können, Einstellungen, Relationen, ebenso wie Emotionen, psychischen Zuständen zwischen den Sendern und Empfängern“ (S. 10). Es ist „ein aktiver bewusster Prozess, der mit Erstaunen und Neugier über irgendeinen Ausschnitt der Wirklichkeit beginnt, über etwas, was man weiter nachforscht, ergründet, wozu man Frage stellt“ (S. 84).

Jedem Menschen ist Kommunikationsfähigkeit, auch Sprachfähigkeit angeboren, um sich in der Verkehrsgemeinschaft zu orientieren. „Jeder Lerner hat das Recht auf allseitige Entwicklung im Rahmen seiner allgemeinen Möglichkeiten, darunter auch seine Muttersprache und mindestens eine weitere Sprache zu erlernen, um kommunizieren zu können, also von der Verkehrsgemeinschaft akzeptiert zu sein. Das bezieht sich auch auf Lerner mit sensorischen Defiziten, aus denen sich verschiedene Sprach-Schwierigkeiten ergeben“ (S. 89).

Von den Gesellschaftsmitgliedern wird erwartet, (lautsprachlich) zu kommunizieren. Wer nicht sprechen kann, wird oft für nicht vollwertig, kontaktunfähig oder dumm gehalten. Sensorische Dysfunktionen wirken sich negativ auf die Kommunikations- und Kommunikationsmöglichkeiten aus. Die Probleme der Lerner mit sensorischen Dysfunktionen und anderen Schwächen hat u. a. Zawadzka-Bartnik (2010) informativ und kompetent dargestellt.

Barbara Skowronek konzentriert sich auf Gehörgeschädigte bzw. – lose und stellt die Frage: Können gehörlose Lerner in Fremdsprachen lautsprachlich kommunizieren? Die Autorin plädiert für eine Sonder- Glottodidaktik, um Lernern mit sensorischen Dysfunktionen den Fremdsprachenunterricht im Rahmen des „inkorporierenden Lernens“ – (poln. *nauczanie włączające*, vgl. hierzu Karpińska-Szaj 2013) zu ermöglichen.

Das erste Kapitel *Methoden des FSU vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung der Linguistik* (S. 23–95): Die akribische Darstellung der breiten Palette an Methoden und Konzeptionen im FSU (Grammatik-Übersetzungs-Methode, die direkte Methode, die audiolinguale Methode, kommunikative Methode, postkommunikativer, interkultureller Ansatz, Fortsetzung des kommunikativen Ansatzes) steht in engem Zusammenhang mit den linguistischen Konzeptionen der Sprache (Strukturalismus, Behaviorismus, Kognitivismus, Pragmatik). Die Präsentation der unterschiedlichen Konzepte im FSU (vom Intuitiven zur Autonomie auf kognitiv-konstruktiven Grundlagen) dient als Vorbereitung auf die Fragestellung: Gibt es Ansätze oder gar Methoden, die bei Lernern mit sensorischen Defiziten angewandt werden können?

Das zweite Kapitel *Anthropozentrische Konzeption von Franciszek Grucza: Sprache, Kultur, Wissen* (S. 96–118) ist den kommunikativen Eigenschaften gewidmet. „Die anthropozentrische Konzeption von Grucza [vgl. hierzu Grucza F. 2012] ist nicht sprachzentriert, nicht glottozentrisch, sondern menschenzentrisch“ (S. 97). Der Haupt-

gedanke dieser These („Der Mensch ist ein sprach-, wissens – und kulturgenerierendes Wesen.“ [97]) ist, dass sich der Mensch individuell immer nur durch seine eigene, kulturdeterminierte (geprägte) Sprache (idiolektal) äußert, um gesellschaftlich effektiv zu kommunizieren, bzw. in und mit seiner Verkehrsgemeinschaft zu handeln: idiolektal, multimodal und manchmal auch multilektal. Viele Anzeichen der zwischenmenschlichen Kommunikation sind kulturell geprägt. Sie ermöglichen und ergänzen, erleichtern oder erschweren den kommunikativen Zugang zum Menschen und dessen Wissen. Grucza unterscheidet innerhalb des jeweiligen Gesamtwissens eines jeden Menschen zwischen einem natürlichen Wissen, das genetisch vererbt, angeboren, von Natur aus gegeben ist und dem kulturellen Wissen, das dank der generativen Stärke in verschiedenen kognitiven Prozessen entwickelt wird, darunter Sprache und Kultur (vgl. Grucza 2012: 306–312). Somit ist der Menschentwicklungsfähig: Er lebt, erkennt, nimmt wahr, lernt zwischen der angeborenen Natur und der erlernten Kultur zu unterscheiden. Im Laufe der Interaktionen werden sprachliche Mittel (Äußerungen) als Texte verwendet und diese Texte sind Ausdruck sprachlich-kultureller Kommunikation. Die Autorin setzt sich intensiv mit der Konzeption von Grucza auseinander und erläutert zahlreiche Beispiele kulturgeprägter Verhaltensweisen, die kommunikationsrelevant und somit für den FSU wesentlich sind.

Das dritte Kapitel *Kommunikation als Basis des FSU* (S. 119–166) ist der zwischenmenschlichen Kommunikation gewidmet. Die Überlegungen zu den diversen Relationen, Störungen, zu Körpersprache und Kompensationstechniken bilden eine fundierte Basis für die Analyse des Sonderfalls lautlich kommunizierender Gehörloser. Laut Skowronek, ist „Kommunikation ein dynamischer Prozess der Informationsübermittlung in zwischenmenschlichen Relationen, der ununterbrochen verläuft“ (S. 119). Die Autorin konzentriert sich zuerst auf verschiedene Aspekte der Kommunikation und analysiert deren sprachwissenschaftliche Modelle von Bühler, Jakobson, Zabrocki. Viel Aufmerksamkeit schenkt sie dem Vier-Seiten – und Vier-Ohren-Modell von Schulz von Thun (1981), das vier Ebenen der Kommunikation beschreibt. Den ersten Teil bilden Überlegungen zu Kommunikationsschwierigkeiten, die aus verschiedenen Gründen vorkommen: Missverständnisse und Emotionen, Mangel an Routine, unterschiedliche Absichten und Ziele, Reaktion auf Kritik, Frust, Depression, Einsamkeit, Perfektionismus, Ängste u. a. Im Anschluss werden Kommunikationsschwierigkeiten, die sich aus sensorischen Defiziten, wie Hörverlust oder Sehschwäche ergeben, analysiert und parallel dazu multimodale Mittel genannt, die effektive sprachliche und nichtsprachliche Kommunikation implizieren. Sowohl die verbale als auch paraverbale – und extraverbale Ebene sind kommunikativ von Belang, weil sie von menschlichen Sinnesmodalitäten begleitet werden: „Unsere Verständigung (menschliche Interaktionen) verläuft nicht im Vakuum, es gibt immer etwas im Vordergrund, das Hauptbild des Geschehens und den Hintergrund. Wiederhall, Geräuschkulisse, Lärm, bewegliche Gegenstände, andere Menschen, Gerüche usw.; all das beeinflusst unser Kommunizieren“ (S. 152).

Die Sinne helfen, die Umwelt wahrzunehmen, zu erkunden, sich kommunikativ zu orientieren. Optimal sind naturgemäß alle Sinne sowie die Balance zwischen dem korrekten Funktionieren der einzelnen Sinne. Das Fehlen eines Sinnes wird oftmals durch ausgeprägtes Funktionieren eines anderen teilkompensiert. Der Hörsinn ist, ebenso wie das Sehen, fundamental für das menschliche Kommunizieren wie, auch für effektives Lernen. Ist es möglich, gehörlos Fremdsprachen zu lernen? Da nicht jeder Mensch mit einer perfekten Kommunikationsfähigkeit ausgestattet ist, kommt es zu kommunikativen Störungen, die mehr oder weniger kompensiert werden können.

Im Kapitel vier (S. 167–222): *Sarah Neef, lautsprachlich kommunizierende Gehörlose – Analyse eines besonderen Falls*, vgl. hierzu Neef (2009) beschäftigt sich Skowronek mit den spezifischen Problemen Gehörloser, der Diagnostik und Prophylaxe. „Gehörlosigkeit gilt als die stärkste soziale Behinderung, die angeblich stärker als Seh-Defizite die Wahrnehmung und Orientierung in der Umgebung beeinträchtigt“ (S. 176). „Dabei ist Gehörlosigkeit eine Behinderung, die schon ein Kind in seiner gesamten geistigen, kognitiven und emotionalen Entwicklung schwer beeinträchtigt und enorme Kommunikationsschwierigkeiten bereitet“ (S. 177). Die Autorin weist auf die Rolle des Elternhauses hin und präsentiert Kommunikationsmittel der Gehörlosen: Gebärdensprache der Manualisten und Lippenlesen der Oralisten. Danach wird der Lern-Lebenslauf einer lautsprachlich erfolgreich kommunizierenden Gehörlosen, Sarah Neef, präsentiert, die ihre Erfahrungen in *Im Rhythmus der Stille. Wie ich mir die Welt der Hörenden eroberte* 2009 veröffentlicht hat. Sie verlor ihr Hörvermögen bei der Geburt. Nach elf Monaten bekamen es die Eltern bestätigt und entschieden sich für die lautsprachliche Erziehung. Sie musste zuerst die Ein- und Ausatmung lernen, wie Atemluft erzeugt wird, was sie im Kehlkopf verursacht und welche Rolle die einzelnen Sprechorgane spielen, die Aussprache erzeugen. Nach und nach übte sie mit lexikalischen Elementen die Aussprachegewohnheiten, korrekte Wahrnehmung sowie die Lautproduktion und deren Kombinationen. Dank der elterlichen Entscheidung und dem regulären Ausspracheunterricht bestand sie das Abitur, schloss ein Psychologiestudium ab und beherrscht drei Fremdsprachen. Die Taubheit kompensiert sie mit Lippenlesen und der gesamten Körpersprache ihrer Kommunikationspartner. „Sarah war von Anfang an Meisterin der intuitiven Kompensation, womit sie ihre Umgebung täuschte“ (S. 180). Sarah verdankt den Erfolg dem erbitterten Kampf ihrer Mutter, erfahrenen Therapeuten und Lehrern.

Skowronek beschreibt die einzelnen Schritte der Vermittlung von Aussprache, Kommunikation und Sprache. Dabei weist sie sowohl auf die Rolle der Musik, die neben Tanz und Theater bei der Kompensation des Gehörs eine sehr große Rolle spielen, als auch auf Konzentration und Intelligenz hin. „Es ist nicht verwunderlich, dass Sarah Sprache parallel zu Musik und Bewegung, unterstützt durch Instrumente-Spielen, gleichzeitig mit viel Freude lernte!“ (S. 197).

In den Schlussfolgerungen plädiert Skowronek, das Unterrichtsangebot an Fremdsprachen auch an Nicht-Hörende im Rahmen der Sonder-Glottodidaktik auszuweiten und gibt praktische Hinweise, wie die Sprachvermittlung verlaufen sollte: „Es sollte eine Balance in der praktischen und theoretischen Vermittlung sowohl von (phonemischen und grammatischen) Formationsregeln als auch von (semantischen und pragmatischen) Funktionsregeln angesteuert werden“ (S. 228). „Im Fremdsprachenunterricht an Lerner mit sensorischen Dysfunktionen muss/kann die ganze Palette der bekannten glottodidaktischen Methoden angewandt werden. [...] Je nach Bedarf muss aus den breiten Fächern der Möglichkeiten der Glottodidaktik für den individuellen Bereich des Lerners mit sensorischen Dysfunktionen geschöpft werden, um ihm die gesellschaftliche Akzeptanz und Zugehörigkeit zur kommunikativen (sprachlich-kulturellen) Verkehrsgemeinschaft nicht nur mit Hilfe seiner Muttersprache zu geben“ (S. 228).

Das Buch stellt das weitgefächerte Spektrum der Glottodidaktik dar, der Fremdsprachenunterricht wird sowohl aus theoretischer als auch praktischer Perspektive dargestellt und sehr viel Aufmerksamkeit wird Sprachlernstrategien, der Lernautonomie bzw. der Rolle des Lehrers geschenkt: „Dem Lehrer kommt die Aufgabe zu, die Lerner in Erstaunen, Neugier zu versetzen, so dass sie daran interessiert sind, nicht nur zu verstehen, Fragen zu beantworten, aber sie auch zu lösen“ (S. 84).

Es ist als eine äußerst gewinnbringende Lektüre und allen Lehrern und Glottodidaktikern wärmstens zu empfehlen, die am Unterricht mit diversen Zielgruppen – darunter auch mit Lernern mit Dysfunktionen – interessiert sind. Diese Publikation erweist sich als Fundgrube unterschiedlichster Themenbereiche, die das Lernen und Unterrichten betreffen und bietet interessante und durchdachte Anregungen für lernerorientierten Unterricht an, in dem Platz für die eigene Kreativität und Lernautonomie ist. Überdies beinhaltet sie interessante Reflexionen zur effektiven Kommunikation, wodurch sich die Interessentengruppe deutlich vergrößert.

Literaturverzeichnis

- GRUCZA, Franciszek. „Zum Gegenstand und zu den Aufgaben der Anthropozentrischen Linguistik, Kulturologie und Kommunikologie sowie zur gegenseitigen Vernetzung dieser Erkenntnisbereiche“. *Kwartalnik Neofilologiczny*, LIX, 3 (2012): 227–344. Print.
- KARPIŃSKA-SZAJ, Katarzyna. *Nauczanie języków obcych uczniów z niepełnosprawnością w szkołach ogólnodostępnych*. Poznań: UAM, 2013. Print.
- NEEF, Sarah. *Im Rhythmus der Stille. Wie ich mir die Welt der Hörenden eroberte*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag, 2009. Print.
- SCHULZ VON THUN, Friedmann. *Miteinander Reden. 1. Störungen und Klärungen*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 1981. Print.

SKOWRONEK, Barbara. *Fremdsprachenunterricht als Kommunikation unter Berücksichtigung von lautsprachlich kommunizierenden Gehörlosen*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2019. Print.

ZAWADZKA-BARTNIK, Elżbieta: *Nauczyciel języków obcych i jego niepełnosprawni uczniowie (z zaburzeniami i dysfunkcjami)*. Kraków: Impuls, 2010. Print.

ZITIERNACHWEIS:

ZENDEROWSKA-KORPUS, Grażyna. „Fremdsprachenunterricht als Kommunikation unter Berücksichtigung von gehörlosen Lernern“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 16, 2019 (II): 397–402. <https://doi.org/10.23817/lingtreff.16-32>.